



Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 16 /3 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.3.53646

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.



STEFAN MARTENS

FRANKREICH UND DEUTSCHLAND IM KRIEG, SEPTEMBER 1939–NOVEMBER 1942

Bericht über das XXV. deutsch-französische Historikerkolloquium des DHIP
in Zusammenarbeit mit dem Institut d'Histoire des Conflits Contemporains
und dem Komitee der Bundesrepublik Deutschland im Internationalen Komitee
für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges
in Wiesbaden, 17.–19. März 1988

In Wiesbaden, während des Zweiten Weltkrieges Sitz der deutschen Waffenstillstandskommission, fand vom 17.–19. März d.J. das XXV. deutsch-französische Historikerkolloquium statt. Unter dem Thema *Frankreich und Deutschland im Krieg, September 1939–November 1942* hatten das Deutsche Historische Institut Paris und das Institut d'Histoire des Conflits Contemporains in Zusammenarbeit mit dem Komitee der Bundesrepublik Deutschland im Internationalen Komitee für die Geschichte des Zweiten Weltkrieges zur Diskussion über die Geschichte und die Beziehungen zwischen beiden Ländern während der ersten Hälfte des Zweiten Weltkrieges eingeladen. Die Tagung bildete zugleich eine Fortsetzung der bereits mit zwei Kolloquien 1977 und 1978 in Paris und Bonn erfolgreich begonnenen Veranstaltungsreihe zur Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen während der dreißiger Jahre¹.

Mit Rücksicht auf die jüngste Entwicklung, vor allem der französischen Zeitgeschichtsforschung, die durch die Öffnung der staatlichen Archive im Jahre 1979 und die Gründung zweier Forschungsinstitute, die sich beide mit zeitgeschichtlichen Fragestellungen beschäftigten, neue Impulse erhalten hat, hatte man sich seitens der Veranstalter frühzeitig darauf verständigt, daß die militärischen Ereignisse des Sommers 1940 nicht den Schwerpunkt der Tagung bilden sollten. Die erste Sitzung sollte der Phase der »Drôle de Guerre« vorbehalten sein. Weitere Themen bildeten die Fragen nach den Folgen des Waffenstillstandes, die Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern bis zum deutschen Einmarsch in die »zone libre« am 11. November 1942, die deutsche Sicherheitspolitik im besetzten Frankreich, die Anfänge der Résistance und schließlich die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes durch das Dritte Reich.

Die Tagung wurde von Prof. Klaus-Jürgen MÜLLER (Hamburg), der anstelle des erkrankten Direktors des DHIP, Prof. Karl Ferdinand Werner, sprach, und Prof. Guy PEDRONCINI, dem Direktor des IHCC, eröffnet. Beide Redner brachten übereinstimmend den Wunsch zum Ausdruck, daß diese neuerliche Begegnung zwischen Historikern beider Länder dazu beitragen möge, unser Wissen um den Ablauf und die Hintergründe der Ereignisse in jenen schicksalsschweren Jahren zwischen dem September 1939 und dem November 1942, dem Zeitpunkt der vollständigen Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen, zu vertiefen.

1 La France et l'Allemagne 1932–1936. Communications présentées au Colloque franco-allemand tenu à Paris (Palais du Luxembourg, salle Médicis) du 10 au 12 mars 1977, Paris 1980; Deutschland und Frankreich 1936–1939. XV. Deutsch-französisches Historikerkolloquium des Deutschen Historischen Instituts Paris (Bonn, 26.–29. September 1979) veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Comité français d'Histoire de la Seconde Guerre mondiale und dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt Freiburg, hg. von Klaus HILDEBRAND und Karl Ferdinand WERNER in Zusammenarbeit mit Klaus MANFRASS, München 1981.

Beide warnten jedoch zugleich davor, zu vergessen, welches die äußeren Rahmenbedingungen gewesen waren, die damals die Überlegungen und Entscheidungen der Handlungsträger, im Deutschen Reich ebenso wie in Frankreich, bestimmt haben. In der Rückschau stellt sich heute der militärische Triumph der Wehrmacht nur als eine Etappe im Rahmen eines Krieges dar, der anschließend rasch globale Dimensionen annahm. Die Geschichte der Beziehungen zwischen Berlin, Paris und Vichy stellt vor diesem Hintergrund nur einen begrenzten, wenn auch sicher wichtigen Ausschnitt dar. Beide Redner betonten, es müsse die historische Gesamtkonstellation als Orientierungsrahmen und oberster Bezugspunkt stets im Bewußtsein bleiben.

Unter diesem Aspekt widmete sich die erste Sektion, die von Guy PEDRONCINI (Paris) geleitet wurde, der Phase der sogenannten »Drôle de Guerre«. In ihrem Eröffnungsreferat untersuchte Elisabeth DU RÉAU (Le Mans) die Haltung der französischen Regierung und des Generalstabes unmittelbar vor sowie während der ersten Monate des Krieges. Gestützt auf ein umfassendes Aktenstudium gelangte sie zu der Schlußfolgerung, daß die Regierung Daladier aufgrund ihres vorsichtigen Agierens nach außen zwar den Eindruck der Unentschlossenheit machte, bei näherer Betrachtung in ihren Entscheidungen jedoch eine Entschlossenheit an den Tag legte, die durchaus der Bereitschaft zum Krieg des Jahres 1914 vergleichbar war. In welchem Ausmaß die französische Regierung in den Monaten der »Drôle de Guerre« gezwungen war, auf die Entwicklung der Stimmung der eigenen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, wurde durch die Beiträge von Hans-Jürgen HEIMSOETH (Bonn/Mogadishu) und Jean-Louis CRÉMIEUX-BRILHAC (Paris) deutlich, die den schleichenden Zerfall des innenpolitischen Konsenses nicht zuletzt auch als Folge der einsetzenden Mobilmachungsmaßnahmen und der Auswirkungen der Kriegsanstrengungen auf die französische Gesellschaft betrachteten. Das Verbot der kommunistischen Partei im Gefolge des Hitler-Stalin-Paktes und der erneuten Teilung Polens sowie ein wachsender Anti-Bolschewismus als Reaktion auf den finnisch-sowjetischen Winterkrieg schufen zur Jahreswende 1939/40 ein innenpolitisches Klima, das durch pazifistische Bestrebungen und vereinzelt Friedensinitiativen – deren Geschichte von Bernd MARTIN (Freiburg) kurz resümiert wurde – die Widerstandsbereitschaft des Landes systematisch untergrub. Obwohl man in Paris, wie der damalige stellvertretende Leiter der militärischen Gegenspionage, Paul PAILLOLE (La Queue-lez-Yvelines), darlegte, über die aktuelle Stärke des deutschen Gegners jeweils gut unterrichtet war, blieben diese Informationen für den Kriegsverlauf ohne Bedeutung, da ihr Wert entweder von der eigenen Führung verkannt, oder aber zu spät in den Planungen berücksichtigt wurde. Erst vor diesem Hintergrund einer in ihren Grundfesten bereits zutiefst erschütterten Nation wird verständlich, weshalb sich die militärische Niederlage des Juni 1940 so rasch zu einer nationalen Katastrophe hat ausweiten können, die das Land, wie es Jean-Baptiste Duroselle einmal ausgedrückt hat, in einen tiefen Abgrund (»l'abîme«) stürzen ließ.

Die militärischen und strategischen Folgen des Waffenstillstandes bildeten den Schwerpunkt der zweiten Sitzung, die in Vertretung von Jürgen Rohwer (Stuttgart), der kurz zuvor erkrankt war, von Hans UMBREIT (Freiburg) geleitet wurde. Hier konzentrierten sich die französischen Beiträge in erster Linie auf praktische Fragen. Neben der Geschichte der französischen Luftwaffe (Arnaud TEYSSIER, Vincennes) und des Schiffbaus (Claude HUAN, Paris) und deren Fortbestehen unter den Bedingungen des von Deutschland diktierten Waffenstillstandes, zeigte Marcel SPIVAK (Vincennes) in seinem Vortrag die Machtlosigkeit der französischen Delegation auf, die zwar immer wieder bei der deutschen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden mit Klagen und Wünschen vorstellig wurde, jedoch mit ihren Protesten kaum Wirkung erzielte. Der Mangel an Unterlagen läßt hier, zumindest für die französische Seite, nur bedingt Schlußfolgerungen zu. Ein deutscher Beitrag zu diesem Fragenkomplex steht, wie die Diskussion zeigte, leider immer noch aus.

Auf einer anderen Argumentationsebene, die zugleich das unterschiedliche Erkenntnisinteresse in der aktuellen Forschung beiderseits des Rheins veranschaulicht, bewegte sich das

Referat Michael SALEWSKIS (Kiel). Er erhob den 22. Juni 1940, Datum der Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Frankreich an historischer Stätte in Compiègne, zu einem »Knotenpunkt der Weltgeschichte«. In Abwandlung des von Andreas Hillgruber entwickelten »Stufenplans« vertrat er die Ansicht, daß Hitler in jenem Moment überzeugt gewesen sei, daß der schwierigste Teil der Aufgabe, trotz der noch ausstehenden Siege über England und die UdSSR bereits so gut wie abgeschlossen sei. Da er im Falle des Unternehmens »Barbarossa« mit einem weiteren Erfolg seines Blitzkrieg-Konzeptes rechnete, habe Hitler im Sommer 1940 sein Hauptaugenmerk bereits der Frage eines künftigen Seekrieges zugewandt, den er spätestens bis zum Ende des Jahrzehnts gegen die USA zu führen gedachte. Den Schlußfolgerungen SALEWSKIS, dessen Argumentation sich in erster Linie auf Unterlagen der Marineleitung stützte, wurde von verschiedenen Tagungsteilnehmern widersprochen. Bernd MARTIN (Freiburg) und Hans-Jürgen SCHRÖDER (Gießen) warnen vor einer Überbewertung der Akten der Marine, die zu jenem Zeitpunkt bekanntlich nur eine von insgesamt drei Waffengattungen war, die im Bereich der Rüstungswirtschaft heftig miteinander rivalisierten. Franz KNIPPING (Tübingen) meldete Zweifel an, ob die vergleichsweise milden Waffenstillstandsbedingungen, die Frankreich auferlegt worden waren, tatsächlich als Ausdruck der Bereitschaft Hitlers zu einer »Partnerschaft« mit dem einstigen Gegner bei künftigen Unternehmungen gewertet werden dürften.

Den Abschluß des ersten Tages des Kolloquiums bildete die Vorführung von Filmdokumenten, darunter mehrere Ausgaben der Deutschen Wochenschau aus den Jahren 1940–1942, die das Bundesarchiv zur Verfügung gestellt hatte und die von Paul MAINE (Versailles) kommentiert wurden.

»Vichy et l'Empire Français face aux efforts de guerre allemands«, unter diesem Thema stand die dritte Sitzung, mit der die Tagung am folgenden Morgen unter dem Vorsitz von Klaus-Jürgen MÜLLER (Hamburg) fortgesetzt wurde. In seinem Referat zur deutschen Haltung gegenüber Frankreich zwischen 1940 und 1942 knüpfte Franz KNIPPING (Tübingen) zum Teil an jene Überlegungen an, die er bereits anlässlich der Diskussion des Beitrages von Michael SALEWSKI entwickelt hatte. Die unterschiedliche Strategie der verschiedenen und zudem meist miteinander rivalisierenden deutschen Dienststellen bzw. Entscheidungsträger könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß eine wie auch immer geartete »Partnerschaft« mit Frankreich für Hitler von vornherein nicht in Betracht gekommen sei. Obwohl sich für den Untersuchungszeitraum, so KNIPPING, insgesamt fünf verschiedene Phasen deutscher Frankreichpolitik unterscheiden lassen, blieb die Zielsetzung doch stets die gleiche. Mit der Besetzung der »zone libre« sei im Grunde nur die Maske gefallen, die bis dahin den wahren Charakter der Politik der Ausbeutung und des Einsatzes Frankreichs für deutsche Zwecke hatte verschleiern sollen. Ohne Zweifel handelte es sich hier um eines der zentralen Probleme, die im Rahmen des Kolloquiums erörtert wurden, und es war daher um so mehr zu bedauern, daß das geplante französische Referat von Fred KUPFERMAN (Paris) zur Politik Laval's durch dessen schwere Erkrankung in letzter Minute nicht zustande kam. Die Vorträge von Elmar KRAUTKRÄMER (Freiburg) und Christine LEVISSE-TOUZÉ (Meudon) zur Rolle Nord-Afrikas im deutsch-französischen Kräftepiel jener Jahre der Verhandlungen zwischen 1940 und 1942 vermochten an verschiedenen Beispielen den schmalen Grat aufzuzeigen, der zwischen einer vorsichtigen Bereitschaft zur »coopération« und dem Willen zur »collaboration« bestand. Auf diese Unterscheidung ging auch General Jean DELMAS (Paris) ein, der in seiner Intervention zur Haltung des französischen Offizierskorps zum Waffenstillstand den Konflikt zwischen Gehorsam und persönlicher Überzeugung zu illustrieren suchte.

Ein eigenes Kapitel in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges stellt das Schicksal der französischen Kriegsgefangenen dar, die in Deutschland zum Einsatz in der Kriegswirtschaft herangezogen wurden. Über die Bedingungen der Gefangenschaft und die politischen Hintergründe des Arbeitseinsatzes informierten Yves DURAND (Orléans) und Ulrich HERBERT

(Hagen), die in diesem Zusammenhang auch auf die Anfänge des »Service de Travail Obligatoire« (STO) zu sprechen kamen.

Unter der summarischen Überschrift »Problèmes de Sécurité en France 1940–1942« wurden am Nachmittag Fragen der inneren Sicherheit, der Résistance sowie deren Bekämpfung durch die deutsche Militärjustiz diskutiert. Den Vorsitz hatte Franz KNIPPING (Tübingen) übernommen. Während Jean-Pierre AZÉMA (Paris) das breite Spektrum der möglichen Ursachen und Motive für das Aufkommen einer sich aus allen Schichten der Bevölkerung rekrutierenden Widerstandsbewegung analysierte, zielten die Überlegungen von Jürgen THOMAS (Brüssel) darauf ab, die weitgehend fehlende Unabhängigkeit der deutschen Wehrmachtjustiz aufzuzeigen. Seine Argumentation, die sich streng an formaljuristischen Kriterien zu orientieren suchte, blieb nicht ohne Widerspruch von französischer Seite. Bei aller Bereitschaft, die Notwendigkeit der Verallgemeinerung anzuerkennen, so einer der Teilnehmer, dürfe doch nicht vergessen werden, daß es sich hierbei stets auch um das Schicksal von Menschen gehandelt habe. Standgerichte und Geislerschießungen, auf die in diesem Zusammenhang hingewiesen wurde, waren in der Regel aber gerade dadurch gekennzeichnet, daß sie eben nicht – wie THOMAS in seiner Erwiderung hervorhob – aufgrund eines vorherigen Prozesses erfolgten.

Von dieser schwierigen, trotz der sich dahinter verbergenden schwerwiegenden menschlichen Implikationen stets offen diskutierten Problematik hoben sich die anderen drei Beiträge dieses Nachmittages deutlich ab. Paul MAINE (Versailles) sprach in Ergänzung zu der von ihm bereits am Vorabend kommentierten Vorführung zeitgenössischer Filmdokumente über das Frankreichbild und das Bild der Stadt Paris in den deutschen Wochenschauen während der ersten Hälfte des Krieges. Alain FLEURY (Orléans) beleuchtete kritisch die Haltung der katholischen Tageszeitung »La Croix«, die als einziges Presseorgan die gesamte Kriegszeit überdauerte und von General de Gaulle nach kurzer Unterbrechung bereits im Februar 1945 unter Beibehaltung ihres alten Namens wieder zugelassen wurde. Christian BEUTLER (Hamburg) schließlich berichtete kurz über den Einfluß der Propaganda auf die Kunst, wobei er auch auf die Rückgabe von NS-Kunstgegenständen an die Bundesrepublik zu sprechen kam, von denen kürzlich eine kleine Auswahl in Ausstellungen in Düsseldorf und Hamburg zu sehen war.

Den zweiten Tag des Kolloquiums beschloß ein Empfang, den der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, Achim EXNER, für die Teilnehmer in der Villa Clementine ausrichten ließ.

Die fünfte und letzte Arbeitssitzung war wirtschaftlichen Fragen vorbehalten. Unter dem Vorsitz Raymond POIDEVINS (Straßburg) analysierte Hans UMBREIT (Freiburg) in einer umfassenden Bilanz die Pläne und Methoden zur Ausbeutung Frankreichs für die kriegsbedingten Bedürfnisse und die langfristigen Ziele des Reiches. Ulrich WENGENROTH (Mainz) machte am Schicksal der lothringischen Erzgruben deutlich, daß man auf deutscher Seite trotz der Aussicht auf Beute keineswegs unternehmerisches Kalkül außer Acht ließ. Am Beispiel Hermann Röchlings, aber nicht zuletzt mit Blick auf den späteren Wechsel von Fritz Todt zu Albert Speer vermochte WENGENROTH zu zeigen, daß bei Entscheidungen von großer wirtschaftlicher Tragweite ideologische Gesichtspunkte im Zweifelsfall nur solange Berücksichtigung fanden, wie man sie in Kreisen der Wirtschaft für nützlich und vertretbar hielt. Eine Überlegung, die durch die Ausführungen Henry ROUSSOS (Paris) insofern bestätigt wurde, als die von ihm beobachtete Verhaltensweise deutscher Unternehmer bei der Übernahme französischer Betriebe darauf hindeutete, daß man auf dieser Ebene stets sorgfältig auf die Relation zwischen Investition und voraussichtlichem Nutzen zu achten verstand. Umgekehrt, und dies machten vor allem verschiedene Diskussionsbeiträge deutlich, war man sich auf französischer Seite durchaus im klaren, daß eine deutsche Beteiligung an französischen Unternehmen nicht nur Nachteile, sondern im Gegenteil durch Kapitalzufluß und Know-How auch handfeste Vorteile mit sich bringen konnte; ein Aspekt, der, wie die Frage von François-Georges DREYFUS (Straßburg) nach dem Modernisierungsschub, den Frankreich auf diese Weise

möglicherweise erfahren habe, zwar nur kurz erörtert wurde, der jedoch sicher noch weiterer Überprüfung an Hand detaillierter Einzelstudien bedarf.

Unter Bezug auf den Verlauf nicht nur dieser Diskussion sondern vor dem Hintergrund der Ergebnisse aller fünf Arbeitssitzungen hob Raymond POIDEVIN (Straßburg) in seinem abschließenden Resümee des Kolloquiums hervor, daß – obgleich viele Fragen in diesem Rahmen zum ersten Male angesprochen worden waren – im Grunde nach wie vor viele Probleme ungeklärt geblieben seien. Seine eher kritische Bilanz, die nicht zuletzt auch darauf anspielte, daß im Unterschied zu früheren Tagungen diesmal der Anteil der französischen Beiträge besonders groß gewesen sei, wollte er jedoch nicht als Wertung der geleisteten Arbeit, sondern vielmehr als Ansporn und Aufforderung an alle Beteiligten zur Fortsetzung ihrer bereits erfolgreich begonnenen Arbeit verstanden wissen. Die breite Resonanz, mit der die Themen des Kolloquiums von deutscher Seite aufgenommen worden seien, sollte Anlaß sein, die Bemühungen auf diesem Feld möglichst noch zu intensivieren. Durch die Öffnung der Archive seien die nötigen Voraussetzungen gegeben; es liege in der Hand jedes Einzelnen, entweder allein oder aber vielleicht noch besser in gemeinsamen, grenzüberschreitenden Projekten die vorhandenen Kenntnisse zu vervollständigen und abzurunden. POIDEVIN schloß die Tagung mit dem Appell, auf diesem Wege möglichst rasch die Voraussetzungen für eine Folgekonferenz, diesmal zur Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen in der zweiten Kriegshälfte von 1942–1945, zu schaffen².

Programm des Kolloquiums

Donnerstag, den 17. März 1988, vormittags, 9h00–9h30

Eröffnung durch

Guy Pedroncini, Directeur de l'Institut d'Histoire des Conflits Contemporains, Paris,
und Klaus-Jürgen Müller, Universität der Bundeswehr, Hamburg

Donnerstag, den 17. März 1988, vormittags, 9h30–13h00

La drôle de guerre

1. Arbeitssitzung unter der Leitung von Guy Pedroncini, Paris.

La France devant l'entrée en guerre et les premiers développements de la »drôle de guerre«: une politique attentiste, conférence par Elisabeth du Réau, Le Mans.

Frankreich im Krieg mit Deutschland: der Zerfall der Dritten Republik während der »drôle de guerre«, Vortrag von Hans-Jürgen Heimsoeth, Bonn.

Deutschland, Frankreich und die Friedensinitiativen während der »drôle de guerre«, Intervention von Bernd Martin, Freiburg.

Le recueil des renseignements sur l'adversaire allemand pendant la »drôle de guerre« (1^{er} septembre–juin 1940), conférence par le Colonel^(er) Paul Paillole, La Queue-lez-Yvelines.

L'Image de l'Allemagne dans l'opinion des Français de 1939–1940 ou de quelques facteurs psychologiques dans la »drôle de guerre«, conférence par Jean-Louis Crémieux-Brilhac, Paris.

2 La France et l'Allemagne en guerre (septembre 1939–novembre 1942) – Frankreich und Deutschland im Krieg, actes du XXV^e colloque franco-allemand organisé par l'Institut Historique Allemand de Paris en coopération avec l'Institut d'Histoire des Conflits Contemporains, Paris et le comité allemand du Comité International d'Histoire de la Seconde Guerre mondiale à Wiesbaden du 17 au 19 mars 1988, publié par Claude CARLIER et Stefan MARTENS, Paris 1990.

Donnerstag, den 17. März 1988, nachmittags, 15h00–18h30

L'armistice et ses conséquences

2. Arbeitssitzung unter der Leitung von Hans Umbreit, Freiburg.

Der »Faktor Frankreich« in den maritimen Zukunftsplanungen 1940, Vortrag von Michael Salewski, Kiel.

La délégation française d'armistice auprès de la commission allemande d'armistice de Wiesbaden (CFACAA), conférence par Marcel Spivak, Service historique de l'Armée de Terre, Vincennes.

L'Armée de l'air d'armistice face à l'Allemagne (juillet 1940–novembre 1942), conférence par Arnaud Teyssier, Service historique de l'Armée de l'Air, Vincennes.

La construction navale française (1940–1942), conférence par le Capitaine de Vaisseau Claude Huan, Paris.

Donnerstag, den 17. März 1988, abends, 20h30

Filmvorführung

Fin d'une époque et début d'une vie nouvelle, projection de quelques extraits des actualités allemandes, tournées en France, commentés par Paul Maine, Versailles.

Freitag, den 18. März 1988, vormittags, 9h00–13h00

Vichy et l'Empire Français face aux efforts de guerre allemands

3. Arbeitssitzung unter der Leitung von Klaus-Jürgen Müller, Hamburg.

Die deutsche Haltung gegenüber Frankreich zwischen 1940 und 1942, Vortrag von Franz Knipping, Tübingen.

Les officiers de l'Armée de terre face à l'armistice, intervention par le Général Jean Delmas, Paris.

Zur Effizienz der deutschen Kontrollinspektion Afrika (K. I. A.) 1941/1942, Vortrag von Elmar Krautkrämer, Freiburg.

Le rôle de l'Afrique du Nord française dans l'effort de guerre allemand, conférence par Christine Levisse-Touzé, Meudon.

Die französischen Kriegsgefangenen und die Anfänge des STO, Vortrag von Ulrich Herbert, Hagen

Les prisonniers de guerre français: Main d'œuvre pour le Reich et monnaie d'échange avec Vichy, conférence par Yves Durand, Orléans.

Freitag, den 18. März 1988, nachmittags, 14h30–18h00

Problèmes de sécurité en France 1940–1942

4. Arbeitssitzung unter der Leitung von Franz Knipping, Tübingen.

Ordentliche deutsche Militärjustiz und Widerstandsbekämpfung im besetzten Frankreich 1940–1942, Vortrag von Jürgen Thomas, Freiburg.

Les débuts de la résistance, conférence par Jean-Pierre Azéma, Institut d'Études politiques de Paris.

Les reflets de la guerre dans l'art du III^e Reich, intervention par Christian Beutler, Hochschule für bildende Künste, Hamburg.

L'image de Paris et de la France occupée dans les actualités allemandes (Deutsche Wochenschau: D. W.) de mai 1940 à novembre 1942, conférence par Paul Maine, Versailles.

Le journal »La Croix« pendant la guerre (1939–1940), conférence par Alain Fleury, Orléans.

Freitag, den 18. März 1988, abends, 20h00

Empfang des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Wiesbaden, Achim Exner
in der Villa Clementine

Samstag, den 19. März 1988, vormittags, 9h00–12h00

La France face aux exigences économiques allemandes

5. Arbeitssitzung unter der Leitung von Raymond Poidevin, Strasbourg.

Die Verlockung der französischen Ressourcen. Pläne und Methoden zur Ausbeutung Frankreichs für die kriegsbedingten Bedürfnisse und die langfristigen Ziele des Reiches, Vortrag von Hans Umbreit, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Freiburg.

Schwierige Beute. Lothringen in den Planungen der deutschen Schwerindustrie, Vortrag von Ulrich Wengenroth, Institut für Europäische Geschichte, Mainz,

La mainmise allemande sur les entreprises françaises, conférence par Henry Rousso, Institut d'Histoire du Temps Présent, Paris.

Samstag, den 19. März 1988, vormittags, 12h15–13h00

Abschluß des Kolloquiums

La France et l'Allemagne pendant la première partie de la Seconde Guerre mondiale, conférence de clôture par Raymond Poidevin, Strasbourg.

Teilnehmerliste

Dr. Hartmut AT SMA, Stellvertreter des Direktors des Deutschen Historischen Instituts Paris

Hellmuth AUERBACH, Institut für Zeitgeschichte, München

Jean-Pierre AZÉMA, Institut d'Études Politiques de Paris

Prof. Dr. Christian BEUTLER, Hochschule für bildende Künste, Hamburg,

Dr. Heinz BOBERACH, Koblenz

Jean-Louis CRÉMIEUX-BRILHAC, Paris

Général Jean DELMAS, Paris

François-Georges DREYFUS, Directeur de l'Institut des Hautes Études Européennes, Strasbourg

Yves DURAND, Professeur à l'Université d'Orléans

Monique FLASAQUIER, Attaché scientifique pour les sciences de l'homme et de la société auprès de l'Ambassade de France, Bonn

Alain FLEURY, Professeur à l'Université d'Orléans

Dr. Beate GÖDDE-BAUMANN, Universität Duisburg

Wolfgang HAACK, Deutsches Historisches Institut Paris

Dr. Hans-Jürgen HEIMSOETH, Bonn

- Dr. Ulrich HERBERT, Fernuniversität Hagen
 Barbara HOPMANN, Gesellschaft für Unternehmensgeschichte, Köln
 Capitaine de Vaisseau Claude HUAN, Paris
 Christian JAKOBS, Secrétariat d'État aux anciens combattants, Paris
 Prof. Dr. Friedrich KAHLENBERG, Bundesarchiv Koblenz
 Dr. Manfred KEHRIG, Bundesarchiv/Militärarchiv Freiburg
 Prof. Dr. Franz KNIPPING, Universität Tübingen
 Prof. Dr. Elmar KRAUTKRÄMER, Freiburg
 Hildegrad KREI, Köln
 Dr. Bernhard KROENER, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Freiburg
 Christine LEVISSE-TOUZÉ, Attaché d'administration à la ville de Paris
 Paul MAINE, Versailles
 Dr. Klaus MANFRASS, Deutsches Historisches Institut Paris
 Henri MANZANARÈS, Commission interministérielle pour les questions de coopération entre la France et la
 R. F. A., Ministères des Affaires Étrangères, Paris
 Margareta MARTAGUET, Deutsches Historisches Institut Paris
 Dr. Stefan MARTENS, Deutsches Historisches Institut Paris
 Prof. Dr. Bernd MARTIN, Universität Freiburg
 Chantal METZGER, Institut d'Histoire des Conflits Contemporains, Paris
 Patrick MOREAU, Mission Historique Française en Allemagne, München
 Prof. Dr. Klaus-Jürgen MÜLLER, Universität der Bundeswehr, Hamburg
 Colonel Paul PAILLOLE, La Queue-lez-Yvelines
 Guy PEDRONCINI, Directeur de l'Institut d'Histoire des Conflits Contemporains, Paris
 Raymund POIDEVIN, Directeur du Centre d'Études Germaniques, Strasbourg
 Elisabeth du RÉAU, Maître de conférences à l'Université du Maine
 Prof. Dr. Marie-Luise RECKER, Universität Münster
 Général Lucien ROBINEAU, Chef du Service Historique de l'Armée de l'Air, Vincennes
 Brigadegeneral Günter ROTH, Amtschef des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Freiburg
 Henry ROUSSO, Institut d'Histoire du Temps Présent, Paris
 Prof. Dr. Michael SALEWSKI, Universität Kiel
 Dr. Helmut SCHEIDGEN, Saarbrücken
 Prof. Dr. Hans-Jürgen SCHRÖDER, Universität Gießen
 Prof. Dr. Klaus SCHWABE, Technische Hochschule, Aachen
 Marcel SPIVAK, Service Historique de l'Armée de Terre, Vincennes
 Arnaud TEYSSIER, Service Historique de l'Armée de l'Air, Vincennes
 Dr. Jürgen THOMAS, Freiburg
 Dr. Hans UMBREIT, Militärgeschichtliches Forschungsamt, Freiburg
 Dr. Ulrich WENGENROTH, Institut für Europäische Geschichte, Mainz
 Oberstleutnant Helmut WESCHLER, Mainz.